Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

243 (15.10.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 243. II. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 15. Oktober **1892.**

✓ Lothar Bucher. ✝

Lothar Bucher ist todt. Diese Trauerkunde ist am Mittwoch vom Genfer See nach Deutschland gedrungen, ohne aber jene Bewegung zu erzeugen, die sich erhebt an der Todtenbahre eines im vollen Wirken abberufenen Mannes, oder einer Größe, auf welche sich die öffentliche Aufmerksamkeit richtet. Nur die gebildete Welt wußte zu ermessen, was Deutschland verloren, denn nur die gebildete Welt kannte noch den ereignißreichen und wechselvollen Lebensgang dieses geistig so hoch bedeutenden Mannes, dessen Name einstmals zwar zu den meist genannten unseres Vaterlandes gehörte, der aber gleichwohl seit einer langen Reihe von Jahren für die breitere Oeffentlichkeit verschollen war. Lothar Bucher war ein merkwürdiger Mann. Seine erste öffentliche Thätigkeit begann im Jahre 1848. Damals trat er als Vertreter des Kreises Stolp in die preußische Nationalversammlung und nahm seinen Platz auf der äußersten Linken ein, während sein späterer Chef und Gönner Fürst Bismarck auf der Rechten saß. In den Kämpfen um die Verfassung gehörte er zu jenen Führern, welche den Vorschlag machten, das Land möge dem Ministerium Brandenburg, das die kaum geschaffene Verfassung verletzt habe, die Steuern verweigern. Ihm und seinen Genossen wurde deßhalb der Prozeß gemacht, und er wurde zu 1½ Jahren Festung verurtheilt. Er entzog sich aber der Verbüßung der Strafe durch die Flucht. Welche hohe Bedeutung man dem damals noch jungen Parlamentarier beigemessen, wird am besten beleuchtet durch eine Karakteristik, die sein Zeitgenosse, der General von Brand, über ihn gab. Sie lautet: „Ich habe nie Jemand mit mehr Talent und Mäßigung sprechen hören; sein blondes Haar, seine leidenschaftslose Haltung erinnerten mich lebhaft an die Bilder, die ich von St. Just gesehen.“ Nach seiner Flucht wurde Bucher in England Journalist und zeigte als solcher ein so scharfes Urtheil und eine solch' kritische Beobachtungsgabe, daß seine Briefe über die englische Politik und englische Parlamentsherrschaft großes Aufsehen erregten, zumal sie eine theilweise Bekehrung von seinen früheren Ansichten bekundeten. Nach langjähriger Wirksamkeit in England kehrte Bucher in den 60er Jahren begnadigt nach Berlin zurück und trat als Journalist in das Wolff'sche Telegraphenbureau ein. Damals war es, als Bismarck, der ihn von seiner parlamentarischen Wirksamkeit her kannte, und auch wohl seine zahlreichen Schriften gelesen haben mochte, auf ihn aufmerksam wurde, und ihn, den „rothen“ Bucher, als treuen Mitarbeiter gewann. Ohne Zweifel hat Bismarck von seinem König, bei welchem Bucher's demokratische Vergangenheit der schlechteste Empfehlungsbrief war, nur unter großer Mühe die Bestätigung Bucher's erlangen können. Dieser tauchte nunmehr, wie man sich ausdrückte, im Auswärtigen Amte unter und arbeitete ruhig und still. Niemand weiß, worin seine Thätigkeit bestand; das aber war aller Welt bekannt, daß er ein erklärter Liebling des eisernen Kanzlers war, der ihm seiner Zeit beim Ausscheiden aus dem Amte die Geleitsworte gab: „Lieber Bucher, ich lasse Sie nur gehen, wenn Sie mir versprechen, daß Sie wiederkommen wollen, so bald ich Sie brauche und rufe.“ „Wenn Sie mich brauchen und rufen, gewiß Durchlaucht“, erwiderte Bucher. In beiden Aeußerungen karakterisirt sich das Verhältniß zwischen Bismarck und Bucher. Bismarck schätzte die Dienste seines treuen Mitarbeiters, den er vielleicht wieder zurückrufen mußte, Falls schwierige Verhältnisse es verlangten und Bucher war allzeit bereit, seine Fähigkeiten seinem großen Gönner wieder zur Verfügung zu stellen. Das Verhältniß selbst aber hinwiederum ist ein Beweis, daß die Thätigkeit Bucher's dem Reiche und den Reichsinteressen werthvoll war. Ein Mann, der Bismarck's Werthschätzung und Freundschaft besaß, muß Großes geleistet haben. Ganz gewiß hat der „Einsiedler im Sachsenwalde“ die Trauerkunde mit tiefer Betrübniß aufgenommen, gewiß hat er dem pflichteifrigen und treuen Mitarbeiter eine Thräne gewidmet. So geht Einer nach dem Andern dahin und einsam bleibt zurück, der Allen Meister war.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 14. Okt. Ueber die Stellung des Fürsten Bismarck zur Militärvorlage wird der Allgemeinen Zeitung geschrieben: In der deutschen Presse sind neuerdings vielfach unrichtige Behauptungen über die Stellung des Fürsten Bismarck zur heutigen Militärvorlage, sowie zu der im Jahre 1890 beabsichtigt gewesenen Vorlage verbreitet. Gegenüber der Ansicht, Fürst Bismarck habe im Jahre 1890 den Verdy'schen Entwürfen zugestimmt, ist zu bemerken, daß diese Behauptung sich schon aus dem einen Grunde als falsch erweist, weil Fürst Bismarck die Verdy'schen Entwürfe des Näheren gar nicht gekannt hat. Die Ansicht des erwähnten Korrespondenten, Fürst Bismarck, Graf Waldersee und General v. Verdy seien s. Z. „über das Ziel und den Weg dahin einer Meinung gewesen“, entbehrt daher der Begründung. Aber selbst wenn Fürst Bismarck den Vorschlägen von 1890 zugestimmt hätte, würde dieser Umstand für die jetzige Lage nicht verwerthbar sein und der Fürst als Beistand für die neue Vorlage nicht herangezogen werden können, weil er — wie wir schon früher hervorgehoben — ein entschiedener Gegner der zweijährigen Dienstzeit ist.

♂ **Berlin**, 13. Okt. Russischer Seits wird das Gerücht, daß in den wirthschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland eine Störung eingetreten sei, als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Die Verzögerung der russischen Antwort sei darauf zurückzuführen, daß der Verweser des Finanzministeriums, Witte, welcher bei Uebernahme des Ministeriums eine große Anzahl unerledigter Geschäfte vorgefunden hatte, die zur Vorberathung eines deutsch-russischen Vertrages eingesetzte Kommission bisher nicht einberief, weil er zunächst die Frage eingehend studirt und deßhalb alle darauf bezüglichen Akten an sich genommen hatte. In unterrichteten Kreisen werde angenommen, daß die Antwort Rußlands auf die von deutscher Seite erfolgte letzte Mittheilung im Laufe des Monats Oktober ergehen werde. — Nach einer der Polit. Korresp. aus Berlin zugehenden Meldung befinden sich unter den in der nächsten Reichstagstagung einzubringenden Vorlagen das Auswanderungsgesetz, sowie ein Entwurf, betreffend die Einheitszeit. Beide Gesetzentwürfe sind vom Bundesrathe bereits vor der Vertagung durchberathen und genehmigt worden.

* **Berlin**, 13. Okt. Das Staatsministerium trat heute vor der Sitzung des Bundesraths unter dem Vorsitz des Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen, an welcher der Reichskanzler nicht theilnahm. Ueber die Ministersitzung vom Samstag wird noch berichtet, daß in derselben lediglich über die Militärvorlage verhandelt wurde, welcher das Ministerium einstimmig seine Zustimmung gab. Ueber die Eröffnung des Landtags und Reichstags sei noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt.

Hamburg, 13. Okt. Der Krankheitszustand der letzten Tage ist unverändert. Die gemeldeten Todesfälle betreffen fast ausschließlich die in den Spitälern behandelten Patienten, deren Zahl erheblich zusammenschmilzt. Die Sanitätskolonnen transportirten seit dem 1. Oktober zusammen nur sechzehn Leichen, fünf Tage (auch heute) gar keine. Die Auflösung der Kolonnen erfolgt Samstag. Die Bauabordnung erläßt eine Erklärung, an den Sandfiltrationsanlagen der Wasserkunst arbeiten gegenwärtig nahezu 1000 Personen; eine genügende Wasserlieferung trete voraussichtlich Mitte 1893 ein. Gegen die den Oberingenieur Meyer beleidigenden Verdächtigungen und Beschuldigungen in der Presse ist Strafantrag gestellt. — Die Packetfahrt-Gesellschaft nahm die Beförderung von Zwischendeckreisenden nach Amerika auf. Der letzte Rest der hier auf Kosten der Gesellschaft verweilenden russischen Auswanderer wird Samstag expedirt.

Oesterreich-Ungarn.

Pesth, 13. Okt. In wohlinformirten Kreisen tritt, der Frkf. Ztg. zufolge, immer stärker das Gerücht auf, das Ministerium Szapary wolle ein Gesetz, betreffend die obligatorische Zivilehe, einbringen, um sich einen glanzvollen Abgang zu sichern. Szilagyi namentlich sei entschlossen, seine Entlassung zu nehmen, wenn der König der Vorlage nicht zustimme.

Rußland.

♂ **St. Petersburg**, 12. Okt. Nach Meldungen aus Warschau wäre auf den Czaren ein Attentat verübt worden. Diese Meldungen werden zwar dementirt, trotzdem wird jetzt über folgende Einzelheiten darüber berichtet: Bei der Ankunft des Czaren in Skierniwice sei auf dem Bahngeleise eine Dynamitbombe geplatzt, wodurch 5 Personen getödtet und 14 schwer verletzt wurden. Die Explosion ist durch eine elektrische Leitung herbeigeführt worden. Der Czar entging nur dadurch dem Verderben, daß sein Sonderzug irrthümlicherweise auf einem anderen Geleise, wie ursprünglich bestimmt worden, in die Station einfuhr. 40 verdächtige Personen sind verhaftet worden. Das Attentat wird dem nihilistischen Geheimbunde Narodnaja zugeschrieben.

Baden.

✝ **Karlsruhe**, 14. Okt. Zur Beruhigung unserer Leser können wir heute mittheilen, daß in Leopoldshafen und Maxau zur Aufnahme von Choleraverdächtigen oder wirklichen Cholerakranken Baracken errichtet werden, deren Aufstellung begonnen und nöthigenfalls soweit gefördert wird, daß schon heute Kranke aufgenommen werden können; die Aufstellung ist bestimmt im Laufe des morgigen Tages vollendet. Sehr entgegenkommend hat sich die Militärbehörde bewiesen, welche die Baracken zur Verfügung gestellt hat. Ausgerüstet werden dieselben mit den hier rühmlichst bekannten transportablen Lazaretheinrichtungen, System Dr. Gutsch-Löblein. Zu Besorgnissen ist übrigens kein Anlaß, denn die von Leopoldshafen hierher beförderten und im Kankenhause untergebrachten Personen sind bis jetzt völlig gesund.

Karlsruhe, 14. Okt. (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Fieser, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Hauger und Müller, die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Arnold und die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Dr. Wörter. Die Anklage richtete sich gegen den früheren Rechtsagenten Jakob Fischer aus Karlsruhe, geboren am 6. März 1852 zu Sindolsheim, der des Meineids beschuldigt ist. Der Anklage liegt, wie die Beweisaufnahme ergab, folgender Thatbestand zu Grunde: Der Angeklagte hatte dem Bäckermeister Koch von Rheinsheim den Verkauf einer Bäckerei vermittelt; der Verhandlung wohnte der jetzige Arbeiter in der Patronenfabrik, damaliger Rechtsagent Langenbach bei. Dem Angeklagten wurde für seine Vermittelungsthätigkeit eine Provision von 200 M. zugesichert, die ihm auch bezahlt wurde. Später erhob auch der Agent Langenbach Anspruch auf eine Provision von 300 M., die ihm angeblich von dem Sohne des Verkäufers Koch versprochen worden sei und klagte dieselbe gegen Koch vor dem Amtsgericht in Philippsburg ein. In dem diesbezüglichen Termin beschwor Angeklagter Fischer die Richtigkeit dieser Forderung. Die Beweisaufnahme belastete ihn derart, daß die Geschworenen die Schuldfrage bezüglich des Meineids bejahten. Der Angeklagte wurde daher zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahr und zu 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

⊙ **Mannheim**, 14. Okt. Im Floßhafen wurde die Leiche des 26 Jahre alten Schuhmachers Gottfried Hetzeneder geländet, welcher seinem Leben in einem Anfalle von Trübsinn ein Ende gemacht hat. — Der Feldwebel Bach von der 1. Kompagnie des hiesigen Grenadierregiments, welcher vom Kriegsgericht in Karlsruhe wegen Soldatenmißhandlung zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt worden war, ist nach Verbüßung dieser Strafe aus dem aktiven Dienste entlassen worden. — Flüchtig gegangen ist nach Unterschlagung von 1000 M. ein auf dem Bureau der hiesigen Filiale eines Berliner Auskunftsbureaus angestellter, junger Mann. Hinter dem Flüchtigen ist ein Steckbrief erlassen worden.

??? **Freiburg**, 14. Okt. Der Lehrstuhl für neuere Geschichte wird auf dieses Halbjahr überhaupt nicht besetzt. Man scheint warten zu wollen, bis die darüber entstandene Erregung etwas geschwunden ist und hat einen Privatdozenten bis auf Weiteres mit der Stellvertretung des Herrn Prof. Dr. v. Holst betraut. Vielleicht siegt doch noch eine ultramontane Kandidatur. Lebte Janssen noch, dann . . .!

H. **Ellmendingen**, 13. Okt. Die Weinlese ist hier beendigt, nach Oechsle wog der Wein 80 bis 86 und wurde die Ohm = 150 Liter zu 83 bis 92 Mark verkauft. Es wurde Alles aufgekauft.

H. **Nöttingen**, 14. Okt. Die neue eiserne Fahrbrücke über die Pfinz hier ist seit Dienstag fertig gestellt, dieselbe kommt auf 9000 Mark zu stehen, 6000 Mk. übernimmt der Staat, 3000 Mk. hat die Gemeinde beizutragen. Am letzten Dienstag ward eine kleine Feier zur Einweihung veranstaltet. Die Steinhauer-, Maurerarbeiten und die Eisentheile wurden ausnahmslos von Karlsruher Unternehmern hergestellt.

Handelsnachrichten.

Mannheim, 13. Okt. (Viktualienmarkt.) Kartoffel der Ztr. 2.50–3.00 M., d. Pf. 3–4 Pfg.; Eier das Hundert 5.—6.50 Butter d. Pfd. 1.05–1.20 M.; Aepfel d. Ztr. 7—12 M., Birnen d. Ztr. 7—15 M. Zwiebeln d. Pfd. 7—9, Sellerie d. Kopf 05—06 Pf., Gurken das Stück 5—6 Pfg.; Bohnen per Pfund 20—25 Pf.; Weißkraut d. Kopf 10—12 Pf. Rothkraut d. Kopf 10—20 Pf.

Mannheim, 13. Okt. (Fischmarkt.) Bräsem 35 Pf. d. Pfund, Hecht 1.25 das Pfund, Barsch 70 Pfg. das Pf., Aal 1.00 Mark das Pfund.

Mannheim, 13. Okt. (Strohmarkt.) Wiesenheu der Ztr. 3.80—4.00 M., Kleeheu der Ztr. 4.20—4.50 M. Kornstroh der Ztr. 2.40—2.80 M., Gerstenstroh der Ztr 1.40—1.60 M.

(Mannheimer Pferde- und Viehmarkt.) Am 12. Okt. Es waren beigetrieben: 000 Ochsen, 00 Rinder u. Kühe, 00 Farren, 162 Kälber, 154 Schweine, 00 Milchkühe, 2 Schafe u. wurden verkauft: per 100 Kgr. Schlachtgewicht zu Mk.: Ochsen 1. S. 000, 2. S. 000, Rinder und Kühe 1. S. 000, 2. S. 000, Farren 1. S. 00, 2. S. 00, Kälber 1. S. 150, 2. S. 130, Schweine 1. S. 122, 2. S. 120. Milchkühe d. St. 000--000, Durchschnittspreis 000 M. Ferkel d. St. 0—00 M. 0 Schafe d. St. 25—00 M. Zusammen 318 Stück.

* **Magdeburg**, 13. Okt. (Zuckerbericht.) **Kornzucker ausschl. von 92 Proz.** 14.—, **Kornzucker ausschl.** 88 Proz. Rendem. 13.40. **Nachprodukte ausschl. 75° Rend**em. 11.—. Fest. **Brodraffin.** I. —.—. Brodraffin. II. —.—. **Gem.** Raffinade **mit Faß** 27.—. **Gem.** Melis I. mit Faß 25.75. Ruhig. **Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für Okt. 13.35 bez., 13.37½ Br., für Nov. 13.37½ G., 13.40 Br, für Dez. 13.47½ G., 13.50 Br., für Januar-März 13.75 bez., 13.77½ Br. Fest.

✤ **Paris**, 13. Okt. (Viehmarkt von La Villette.) Geschäft schlecht f. Großvieh u. Kälber, ruhig f. Hämmel und schwierig für Schweine. Ochsen 2380, Preise: 1. S. 1.50, 2. S. 1.32, 3. S. 1.08; Kühe 652, Preise: 1. S. 1.44, 2. S. 1.22, 3. S. 0.90, Stiere 180, Preise: 1. S. 1.18, 2. S. 1.04, 3. S. 0.86; Kälber 1313, Preise: 1. S. 1.60, 2. S. 1.40, 3. S. 1.20; Hämmel 13,685, Preise: 1. S. 1.80, 2. S. 1.68, 3. S. 1.40, Schweine 5025, Preise: 1. S. 1.34, 2. S. 1.30, 3. S. 1.26.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 14. Okt. Das neue städtische Schulhaus am Durlacher Thor ist, nachdem dasselbe jetzt in allen seinen Theilen fertiggestellt und mit den nöthigen Einrichtungen versehen wurde, heute Nachmittag von den Mitgliedern des Stadtraths und des Bürgerausschusses, sowie einer großen Zahl geladener Gäste, behördlichen und pädagogischen Vertretern, einer eingehenden Besichtigung unterzogen worden. Das neue imposante Gebäude, mit seinen hohen Sandsteinfaçaden gereicht der Karl-Wilhelmstraße und der Gegend vor dem Durlacher Thor zur stolzen Zierde, gibt aber auch gleichzeitig einen schönen Beweis dafür, welch' hohen Werth unsere Stadtverwaltung auf die Pflege des Volksschulwesens und die Frage der Jugenderziehung im Allgemeinen legt. Die Versammelten nahmen die einzelnen Räumlichkeiten der Anstalt, wie die durchweg praktischen, nach den neuesten und zweckmäßigsten Systemen angefertigten Einrichtungen mit großem Interesse in Augenschein. Die sonst bei solchen Schulbauten üblichen langen Gänge oder Flurabtheile sind breit und luftig angelegt, durchweg mit zementirtem Mosaikboden, die Treppen aus rothem Sandstein hergestellt. Jedes einzelne der zahlreichen Klassenzimmer ist groß, hoch und geräumig, mit überaus praktischen Vorrichtungen für Schüler wie Lehrer versehen und die übrigen, für den gemeinsamen Aufenthalt der Schüler dienenden Räume sind beinahe elegant und luxuriös, daß heißt mit Allem ausgestattet, was nur irgendwie anregend oder belehrend auf die Jugend einwirken kann. So erblicken wir in der Knabenabtheilung einen Saal mit Oberlicht für den Handfertigkeitsunterricht, der eine große Zahl von Maschinen, Hobelbänken, Werktischen, Schraubstöcken und Handwerkszeug enthält und bestimmt ist, dem Schüler ein vollständig getreues Bild von dem Werke der einzelnen Gewerbe zu geben. In der Mädchenabtheilung ist ein geräumiger Saal mit eleganten Tischen und Stühlen als Mädchenhort bezeichnet, und damit die Kleinen auch in das häusliche Leben allmählig eingeführt werden, ist eine große Musterküche mit allem Zubehör, Kochvorrichtungen, Wasserspülung 2c. vorhanden; selbst eine Badeanstalt mit acht Wannen, Douche 2c. fehlt nicht, und daß daneben große Turn- und Geräthe räume für körperliche Uebungen und Spiele nicht fehlen, bedarf kaum noch der Erwähnung. Das neue Schulhaus ist darnach in jeder Richtung als eine Musteranstalt zu bezeichnen, die ihrem Erbauer, Herrn Stadtbaumeister Strieder, wie dem Bauherrn, der Stadt, zur vollen Ehre gereicht. Unsere Jugend aber darf sich beglückwünschen und dankbar dafür sein, in solchen Räumen die ersten Grundlagen für das spätere Leben zu empfangen.

‡ **Karlsruhe**, 14. Okt. Die Protestantenvereinsvorträge werden Sonntag, den 16. Oktober, mit einem Vortrag von Stadtpfarrer Brückner Abends 6 Uhr in dem bisherigen Lokal — großer Rathhaussaal — eröffnet. Der Redner hat einen Gegenstand gewählt: „Das apostolische Glaubensbekenntniß“, der im Augenblick durch ganz Deutschland die Gemüther bewegt und in Baden den Mittelpunkt der Angriffe auf Stadtpfarrer Längin bildete. Wie ist dieses Bekenntniß entstanden? Welchen religiösen Werth haben die einzelnen Sätze? Ist es wirklich wahr, wie die Orthodoxie unaufhörlich in die Welt hinausposaunt, daß mit der Einschränkung dieses Bekenntnisses im Kultus und Gottesdienst eine der Säulen des Christenthums abgetragen wird? Wir zweifeln nicht daran, daß über alle diese Fragen der Vortrag die Gemeindeglieder unterrichten wird und sei derselbe deßhalb noch besonders der Berücksichtigung und Theilnahme empfohlen.

♁ **Karlsruhe**, 14. Okt. Heute verschied ein in allen Kreisen hiesiger Stadt bekannter und hochachtbarer Mann, Herr Reg.-Rath a. D. G. Gerhard, im 90. Lebensjahre. Durch Herausgabe verschiedener Zeitschriften, unter denen der „Bürgermeister“ jetzt noch erscheint und von Landgerichtsrath Hauger redigirt wird, sowie das Notariatsblatt hat Herr Gerhard sich hohe Verdienste um den Stand der Rathschreiber und der Notare erworben, da er mit großer Kenntniß für die Interessen Dieser wirkte und dadurch Ehre und Hochachtung ihm in reichem Maße zu Theil wurde. Wie er noch in seinem hohen Alter ein liebevoller Berather und dabei ein großer Wohlthäter der Armen war, ist bekannt Denjenigen, die ihm näher standen, in die Oeffentlichkeit ist Vieles nicht gedrungen. Friede seiner Asche!

* **Karlsruhe**, 14. Okt. Die bereits von uns erwähnte Ausstellung der C. W. Allers'schen Originalzeichnungen und seiner Sammlungen: „Backfisch“ (malerische Erinnerungen an die Reise des Hamburger Schnelldampfers Augusta Viktoria in den Orient, 1891); „Auf Capri“ (eine Schilderung der Insel und ihres Lebens und Treibens), auch diejenige u. d. T. „Unsere Marine“ (Bilder und Typen von unserer deutschen Flotte), mit zusammen über 300 Blättern, wird von Samstag, 15. d. M. ab, in dem hiesigen Museums-Gartensaale (Blumenstraße) geöffnet sein.

✝ **Karlsruhe**, 14. Okt. (Großh. Hoftheater.) Montag, den 17., und Dienstag, den 18. d. M., werden, wie bereits angezeigt, die beiden Theile der „Trojaner“ gegeben werden. Da die auf diese Tage anberaumte Generalversammlung des deutschen Bühnenvereins drei Wochen verschoben werden mußte, beabsichtigt die Generaldirektion, das Werk von Berlioz am 7. und 8. November für die Abonnenten der geraden Tour noch einmal aufzuführen. Für Donnerstag, den 20., und Freitag, den 21. d. M., sind Wiederholungen von „Lorle“ und „Im falschen Rollenfach“ angesetzt. Die mehrfach angekündigte Vorstellung des „Lohengrin“ in neuer Ausstattung soll nunmehr am Sonntag, den 23. d. M., in Szene gehen. Die neuen Dekorationen darin sind von Hoftheatermaler Wolf. — Im Stadtgartentheater wird an demselben Tage „Der Bibliothekar“ gegeben werden. Am Sonntag, den 16. d. M., muß die Volksvorstellung im Stadtgartentheater ausfallen wegen der am Abend stattfindenden Aufführung von „Der eingebildete Kranke“.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Karlsruhe**, 14. Okt. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 325 Fremde auf.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 14. Okt. (Amtlicher Cholerabericht.) Am 13. Okt. in Hamburg 10 Erkrankungen 1 Todesfall, in Stralsund eine eingeschleppte Erkrankung, in Altona 1 Erkrankung. Nach amtlicher Berichtigung ist von den gestern für Altona gemeldeten drei Erkrankungen nur eine, als durch asiatische verursacht, festgestellt.

* **Berlin**, 14. Okt. Ein der Voss. Ztg. aus Ostafrika zugegangener Privatbrief besagt, die Grenzregulirungsarbeiten in Ostafrika dürften sich bis zum Januar hinziehen, da sämmtliche Herren der englischen Expedition erkrankt seien. Nach Durchführung der Arbeiten werde Dr. Peters sofort nach Europa zurückkehren. — Aus Brüssel meldet die Voss. Ztg., im Kohlenbecken von Mons seien 3650 Bergarbeiter ausständig, um eine 10proz. Lohnerhöhung durchzusetzen.

* **Potsdam**, 14. Okt. Der Kaiser ist heute Nachmittag 2½ Uhr hier eingetroffen und hat sich nach dem Marmorpalast begeben.

* **München**, 14. Okt. Die sozialdemokratische Parteileitung lehnte es ab, das Augsburger Parteiblatt ebenso zu übernehmen wie das Münchener.

* **München**, 14. Okt. Gestern Abend ist in der Kaserne des Eisenbahnbataillons ein Großfeuer ausgebrochen.

* **Hamburg**, 14. Okt. Amtlich sind gemeldet 10 Cholera-Erkrankungen und 1 Todesfall. Davon entfallen auf gestern 7 Erkrankungen und 1 Todesfall. Die Zahl der Transporte betrug 7 Kranke.

* **Wien**, 14. Okt. Der österreichisch-ungarische auswärtige Ausschuß sprach dem Grafen Kalnoky volles Vertrauen aus, nachdem der Minister über die Verhältnisse in Bulgarien, Rumänien, Serbien und über die letzte russische Note an die Pforte, sowie über die Politik Englands erschöpfend Auskunft gegeben hatte.

* **Pesth**, 14. Okt. Der Budgetausschuß der Reichsrathsdelegation lehnte mit allen gegen eine Stimme die Resolutionen Eims ab, und nahm den Okkupationskredit unverändert an.

* **Pesth**, 14. Okt. Im auswärtigen Ausschuß der ungarischen Delegation erklärte Kalnoky, nirgends bestehe ein Zweifel, daß die Tendenzen des Dreibundes ehrlich und aufrichtig seien, daß nichts Verstecktes hinter dem Bündnisse wäre, daß letzteres ein Defensivbündniß zum Schutze und zur Sicherung der betheiligten Reiche sei. Ein geschriebenes Bündniß könne nicht im Voraus allen möglichen Fällen angepaßt werden. Großer Werth liege darin, daß die Verbündeten durch gegenseitiges Vertrauen ersetzen, was nicht in Paragraphen des Bündnisses vorgesehen werden könne. In dieser Beziehung sei ein stetig wachsender Fortschritt wahrzunehmen. Man dürfe daher mit großer Beruhigung in die Zukunft blicken.

* **London**, 14. Okt. Der französische Anarchist François, der angebliche Urheber der Explosion im Restaurant Very in Paris, ist gestern Abend von englischen Polizeiagenten hier verhaftet worden. Er leistete hartnäckigen Widerstand.

* **London**, 14. Okt. Der Standard meldet aus Konstantinopel, die Pforte habe nunmehr beschlossen, die letzte Note der russischen Regierung zu beantworten. Die Antwort solle durch den türkischen Botschafter in St. Petersburg übermittelt werden und werde einfach versichern, daß der Empfang Stambuloff's nur ein Akt der Höflichkeit gewesen sei und daß die Türkei keineswegs beabsichtige, von der durch die Verträge vorgeschriebenen Politik abzuweichen. Es sei merkwürdig, daß der russische Botschafter Nelidoff seit seiner Rückkehr nach Konstantinopel dem Selamlik nicht beigewohnt habe.

* **St. Petersburg**, 14. Okt. Die kaiserliche Familie trat gestern über Warschau die Rückreise nach Gatschina an.

Frankfurter telegraphische Kursberichte
vom 14. Okt. 1892, 3 Uhr 17 Min.

Staatspapiere.		Wechsel a. Wien	170.70
3% D. Reichsanleihe	87.—	Napoleonsd'or	16.18
4% dto.	107.—	Privatdiskonto	2⅛
4% Preuß. Konsol	107.—	**Nachbörse.**	
4% Baden in fl.	102.15	Kreditaktien	266.—
4% „ „ M.	103.75	Diskonto-Kommandit	186.10
Oesterr. Goldrente	97.90	Staatsbahn	—.—
Silberrente	81.90	Lombarden	86½
4% Ungar. Goldrente	95.30	Tendenz: still.	
1880r Russen	97.20	**Berlin.**	
II. Orientanleihe	65.50	Oesterr. Kreditaktien	167.10
Italiener komptant	92.70	Oesterr. Staatsbahn	—.—
Aegypter	99.—	Lombarden	42.50
Spanier	64.30	Diskonto-Kommandit	186.10
Zoll-Türken	94.—	Laurahütte	110.—
Banken.		Gelsenkirchen	135.60
Kreditaktien	265⅝	Dortmunder	61.90
Diskonto-Kommandit	186.—	Bochumer	126.70
Darmstädter Bank	136.—	Rubelnoten	204 20
Handelsgesellschaft	135.50	Tendenz: still.	
Deutsche Bank	160.60	**Wien.**	
Dresdener Bank	142.70	Kreditaktien	313 60
Bahnaktien.		Staatsbahn	288.70
Schweiz. Nordostbahn	112.50	Lombarden	99.—
„ Zentralbahn	120.50	Ungarn	112.50
Gotthard	155.—	Marknoten	58.72
Lombarden	86.40	Tendenz: still.	
Ungarn	—.—	**Paris.**	
Elbthal	194.60	3% Rente	99.25
Hess. Ludwigsbahn	114.40	Spanier	64¼
Wechsel und Sorten.		Türken	22.15
Wechsel a. Amsterdam	168.52	Ottomane	603.—
„ „ London	20.35	3% Portugiesen	26⅜
„ „ Paris	80 90	Tendenz: still.	

* **Frankfurt a. M.**, 14. Oktbr., 5 U. 50 M.) Abendkurse.) Kreditaktien 265⅝, Staatsbahn —.—, Lombarden 86.10, Disk.-Komm. 185.90, Aegypter 99.10, Ungarn —.—, Gelsenk. 135.50. Still.

* **Berlin**, 14. Oktbr., 5 U. 50 M. Diskonto-Komm. 186.—, Dortmunder 61.50, Bochumer 106.—. Still.

* **Paris**, 13. Oktbr., 5 U. 50 M. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 99.12, 3pr. Portugiesen 25⅞, Spanier 64¼, Türken 22.15, Banque ottom. 602 Ungarn —.—, Rio Tinto 388, Banque de Paris 612. Matt.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Okt.	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mm.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Cels.-graden
14.	8	Mullaghm.	764	NO	stark	bedeckt	9
	8	Aberdeen	769	ONO	frisch	halb bed.	10
	8	Christiansd	769	NO	leicht	heiter	7
	8	Kopenhag.	768	ONO	mäßig	halb bed.	8
	8	Stockholm	768	W	leicht	bedeckt	6
	8	Haparanda	759	SW	stark	bedeckt	5
	8	Petersburg	765	NNW	leis. Zug	bedeckt	3
	8	Moskau	754	NNW	schwach	bedeckt	6
	8	Cork	760	N	mäßig	heiter	6
	8	Cherbourg	751	SO	schwach	bedeckt	8
	8	Helder	758	O	steif	wolkig	10
	8	Sylt	764	O	mäßig	heiter	9
	8	Hamburg	763	ONO	leicht	bedeckt	8
	8	Swinemde.	766	O	schwach	heiter	8
	8	Neufahrwj	767		still	wolkig	6
	8	Memel	765		still	Nebel	6
	8	Paris	755	SW	leicht	wolkenlos	3
	8	Münster	757	SW	leicht	wolkig	9
	8	Karlsruhe	756	NO	leicht	bedeckt	11
	8	Wiesbaden	756	NO	leicht	heiter	11
	8	München	756	NO	frisch	bedeckt	9
	8	Chemnitz	760	ONO	schwach	wolkig	8
	8	Berlin	763	O	mäßig	wolkig	6
	8	Wien	759		still	bedeckt	10
	8	Breslau	763	O	schwach	bedeckt	9
	8	Ile d'Aix	755	NNO	schwach	heiter	10
	8	Nizza	755	NNW	leis. Zug	Nebel	14
	8	Triest	760		still	halb bed.	17

(Uebersicht der Witterung.) Die am Vortag mit ihrem Minimum über Südwestfrankreich lagernde Depression hat sich seit gestern nordwärts bis zum Kanal weiter bewegt; unter ihrem Einfluß dauert in Mitteleuropa das unbeständige oder regnerische Wetter fort. Die Temperaturen liegen zur Zeit noch verhältnißmäßig hoch; da sich aber über Skandinavien und der Ostsee ein barometrisches Maximum ausgebildet hat, so dürfte ein — wenn auch vorerst nur geringer Wärmerückgang zu erwarten sein. Im Uebrigen wird sich das Wetter voraussichtlich nicht wesentlich ändern.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
13. Okt. Mchts. 9 U.	744,5	+11,0	9,5	97	NO	klar	Nebel, Hochnebel,
14. Okt. Mrgs 7 U.	744,7	+10,4	8,7	93	C	bedeckt	R 0,9mm*
Mtgs 2 U.	745 9	+12 0	9,7	94	SW	„	Hochnebel.

* Der letzten 24 Stunden.

Konkurseröffnungen.

Dold, Ludwig, Gestellmacher in Nußloch, A. Triberg, Eröffnungstermin 10. Okt, Anmeldefristablauf 2. Nov., 1. Gläubigerversammlung 10. Nov., Prüfungstermin 18. Nov.

Geboren.

Karlsruhe, 12. Okt. Ida, V. Alois Zorn, Wirth; August Otto Hermann, V. Leo Rößler, Schneider; Hertha Karolinv, V. Wilh. Wien, Assistent.

Eheaufgebote

Karlsruhe, 13. Okt. Fichthaler, Kasimir, von Bulach, Maurer hier, m. Elisabethe Reutlinger von Bretten, Courtin, Alexander, von Heidelberg, großh. Maschineningenier hier, m. Bertha Hepting von Pforzheim; Dörich Jakob, von Münzesheim, Schmied hier, m. Johanna Klingenfuß von Sulzfeld. — 14. Okt. Besch. Georg. von Obrigheim, Kolpoteur hier, m. Franzlska Forst von Nettingsdorf.

Gestorben.

Karlsruhe, 13. Okt. Franz, V. Fabrikarbeiter Bernhart Götzmann, 21 T.; Hennenberger, Christine, 71 J. — 14. Okt. Friedrich, V. Arbeiter Xaver Götzmann, 1 M. 4 T.; Max, V. Herm. Fitterer, Maschinenarbeiter, 1 J. 8 M. 3. T.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Spielplan für die Zeit v. 16 Okt. bis mit 23. Okt. Sonntag, 16. Okt. (4. Vierteljahr.) 110. Ab.-Vorst.: „Der eingebildete Kranke", Lustspiel in 3 Akten von Moliere. Unter Benützung der Baudissin'schen Uebersetzung. „Sonne und Erde", Ballet in 2 Abtheil. und 5 Bildern von Franz Gaul u. Josef Haßreiter. Musik von Josef Bayer. Anfang 6½ Uhr. — Montag, 17. Okt. 109. Ab.-Vorst.: „Die Trojaner", I. Theil: Die Einnahme von Troja, Oper in 3 Akten von Hektor Berlioz. Deutsche Bearbeitung von Otto Neitzel. Anf. 7 Uhr. — Dienstag, 18. Okt. 111. Ab.-Vorst.: „Die Trojaner", II. Theil: Die Trojaner in Karthago, Oper in 5 Akten von Hektor Berlioz. Deutsche Bearbeitung von Otto Neitzel. Anfang 6½ Uhr. — Donnerstag, 20. Okt. 112. Ab.-Vorst.: „Lorle", Oper in 4 Akten von Hans Hch. Schefsky. Musik v. Alban Förster. Anfang 7 Uhr. — Freitag, 21. Okt. 113. Ab.-Vorst.: „Im falschen Rollenfach", Lustspiel in 3 Akten von Wilh. Harder. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 23. Okt. 13. Vorst. außer Ab.: „Lohengrin" in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6½ Uhr.

(Stadtgartentheater Karlsruhe.) Sonntag, 16. Oktober. Keine Vorstellung. — Sonntag, 23. Okt. 11. Vorst.: „Der Bibliothekar", Schwank in 4 Akten von G. von Moser. Anfang 4 Uhr.

(Theater in Baden.) Mittwoch, 19. Okt. 3. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „Im falschen Rollenfach", Lustspiel in 3 Akten von Wilh. Harder. Anfang 7 Uhr.

Wenn im Kampf um's Dasein in der modernen Welt die Kräfte des Einzelnen an und für sich schon in hohem Maße angespannt sind, so ist dies noch viel mehr der Fall in Zeiten einer Epidemie. Die Sorge um das Wohl der Angehörigen, die Schwierigkeiten, welche sich im Geschäftsleben aufwerfen, lassen wenig Zeit, um auch einmal an eine Stunde ruhigen Genusses zu denken und leider wird häufig das wichtigste vernachlässigt: die Ernährung des Körpers und der Ersatz der verbrauchten Energie. In letzterer Beziehung bedürfen wir eines Reizmittels, welches uns widerstandsfähig macht. Dieses Reizmittel muß sich leicht in eine Form bringen lassen, welches uns zu einem Genußmittel werden läßt. Die höchsten Ansprüche in dieser Beziehung erfüllt das Kemmerich'sche Fleisch-Extrakt oder Kemmerich's Pepton. 3686.1

Eiserne Bettstellen,
große, sowie die feinsten Kinderbettstellen empf. das Eisenmöbelgeschäft **Wilh. Wolf** in **Bühl.**
Kataloge gratis. 4143.6.2

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt theilen wir Freunden und Bekannten mit, daß es Gott gefallen hat, unsern geliebten Schwiegervater und Großvater,

Herrn Georg Gerhard,
Gr. Regierungsrath a. D.,

heute Mittag 12 Uhr nach langem, schweren Leiden im nahezu vollendeten 90. Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Gerhard, geb. Bohm,
Paul Gerhard.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Amalienstraße 1, aus statt. Blumenspenden bittet man im Sinne des Entschlafenen gütigst zu unterlassen.

Statt jeder besonderen Anzeige. 4329.1

Nutzholz-Versteigerung.
4274.2.2 Großh. Bezirksforstei Bonndorf versteigert am **Mittwoch, den 19. Oktober,** Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus z. Sonne in **Bonndorf** aus den ärarischen Hutbezirken Rohrhof, Sauhach-Sommerau, Glashütte und Hochstaufen: Baustämme: 69 1. Kl., 307 2. Kl., 694 3. Kl., 613 4. Kl.; Säglötze: 185 1. Kl., 404 2. Kl., 473 3. Kl., 146 4. Kl. und drei Nutzbuchen mit im Ganzen 3000 Festmeter. Sämmtliches Holz lagert an guten Abfuhrwegen und wird auf Verlangen durch die Domänenwaldhüter Schmid in Wellendingen, Keßler in Glashütte, Besenmeier in Sommerau und Kaiser in Rothhaus, welche auch Listenauszüge fertigen, vorgewiesen.

Cementröhren-Lieferung.
4322.2.1 Für die Gemeinde Mönchweiler vergeben wir im öffentlichen Angebotsverfahren die Lieferung nachgenannter Cementröhren zu Ueberfahrtsdohlen, frei Bahnhof oder Lagerplatz Villingen.
1. 73 m mit 15 cm Lichtweite
2. 23 „ „ 20 „ „
3. 15 „ „ 25 „ „
4. 50 „ „ 30 „ „
5. 7 „ „ 35 „ „
6. 15 „ „ 40 „ „
7. 5 „ „ 50 „ „
8. 9 „ „ 60 „ „
Die Angebote sind mit der Aufschrift „Cementröhren Mönchweiler" versehen bis Samstag, den 22. Oktober, Vormittags 10 Uhr auf unserm Geschäftszimmer portofrei einzureichen.
Donaueschingen, den 12. Oktober 1892.
Großh. Kulturinspektion.

Von Samstag 15. Oktober cr. für nur kurze Zeit, im Museums-Gartensaale, (Blumenstrasse) Karlsruhe,
Ausstellung
der Original-Zeichnungen von C. W. Allers.
„Backschisch" (Malerische Erinnerungen an die Reise des Hamburger Schnelldampfers „Augusta Victoria" in den Orient, 1891). 4324.2.1
„Auf Capri". (Eine Schilderung der Insel u. ihres Lebens u. Treibens.)
„Unsere Marine." (Bilder und Typen von unserer deutschen Flotte.)
Täglich von 10 V.-M bis 5 N.-M. Entrée 50 Pf. (Vereinen und Schulen ermässigtes Entrée.)

Gastwirthschaft zu verkaufen.
4255.2.2 Eine Gastwirthschaft mit 25,000 Liter durchschnittlichem Weinverbrauch, mit großen Lokaliäten, in einer Stadt Mittelbadens, Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen, ist wegen Todesfall unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Bei guter doppelter Bürgschaft keine Anzahlung. Antritt könnte sofort geschehen.
Nähere Auskunft ertheilt
Offenburg, den 10. Okt. 1892.
Kretz, Commissionär.

Schneidmühlen-Verkauf.
4085.3.3 Eine in nächster Nähe **Heidelbergs** gelegene, rentable Dampfsägemühle ist Erbtheilung wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe ist erst seit wenigen Jahren im Betriebe und befindet sich noch im besten Zustande. Rentabilität nachweisbar.
Nähere Auskunft ertheilt **Johann Kunst, Hauptstr. 4, Heidelberg.**

4045.6.6 In **Ober-Ingelheim** (Rheinhessen) ist wegzugsh. d. **Werner'sche**
Besitzung zu verkaufen.
Dies. best. a. zweist. Wohnh. m. gr., schön angelegt. Garten u. divers. Nebengeb.: eignet sich vorzügl. z. angenehm. Landaufenth. od. z. Anl. e. größ. Weinhandlg. **Näh.** das. bei **Frl. Werner.**

Asphalt-
Belage, Asphaltröhren, Dachpappe, Holzzement, Isolirplatten 2c. 2216.6.6
Holzpflaster.
Württ. Theer- u Asphaltgeschäft
Braun & Volz, Stuttgart.

Villa in Freiburg i. B. zu verkaufen.
In schönster Lage der Stadt ist eine kleinere Villa mit 12 Zimmern (inklusive 3 Kniestockzimmer) preiswürdig zu verkaufen, event. zu vermiethen.
Anfragen an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4281.2.2

Die Landwirthschaftsschule zu Worms,
bestehend seit 32 Jahren, auch zur Ausbildung von Gutsverwaltern geeignet, beginnt den nächsten Cursus am 1. November.
Programme zu erhalten durch die **Direction.** 3988.4.4

Norddeutscher Lloyd
Bremen
Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal. 2388.30.27
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe.**
Friedr. Barié, Kaufm. in **Durlach.**
J. A. Fladt, Agent in **Ettlingen.**

C. Hartmann, Baumschulen, Ludwigsburg
empfiehlt zur Herbstpflanzung in tadellos gezogenen Hochstämmen, Pyramiden, Palmetten und Cordons **Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Zwetschgen, Pflaumen, Reineclauden, Mirabellen, Kirschen, Weichseln, Quitten, Johannisbeeren** und **Stachelbeeren** in veredelten Kronenbäumchen, und kräftigen wurzelechten Pflanzen und **Himbeeren.** In Zierbäumen: **Roth- und weißbl. Kastanien, Linden, Platanen, italienische, canadische und Silberpappeln.** In Trauerbäumen: **Trauerulmen u. Trauerkirschen.** In rankenden Gehölzen: **Glycine, Lonicera und wilde Reben, Rosenbäumchen** in besten Sorten. **Ziergehölze für Gartenanlagen** u. **Coniferen.** Mein Katalog steht Ende September franko zu Dienst. 3875.6.5

Kardinal-Kaffee
von **L. Zimmermann's Kaffee-Rösterei, Mannheim**
ist unübertrefflich an Aroma, Reinheit und Ergiebigkeit. 4135.—6
Käuflich in 1/1 u. ½ Pfd.-Packeten mit Schutzmarke „Kardinal" zum Preis von M. 1.60 bis M. 2.— für 1 Pfd.
Einen Probekauf sollte jede praktische Hausfrau machen; sie wird überrascht sein von den Vorzügen dieser wirklich reellen Marke.
Alle guten Detailgeschäfte halten Lager.

GESUCHT
für eine gut situirte deutsche **Lebens-** und **Unfall**-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft **gegen Fixum, sowie ansehnliche Provisions- und Reisekosten-Vergütung** ein branchekundiger, in der Acquisition persönlich fleißig thätiger und durchaus tüchtiger 4245.3.2
General-Agent
für das Großherzogthum **Baden** und **Elsaß-Lothringen** mit Sitz in Karlsruhe, Mannheim oder Freiburg i. B. Geeignete Bewerber, namentlich auch erprobte Versicherungsinspektoren, jedoch nur solche, welche sich über bisherige gute Acquisitionsleistungen ausweisen können, werden ersucht, gefäll. Offerte nebst curriculum vitae und mit Angabe der Versicherungsgesellschaften, für welche Reflektant bisher thätig gewesen und etwa noch thätig ist — den letzteren gegenüber wird strengste Diskretionswahrung zugesichert — unter Chiffre A 1027 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh.,** einzureichen.

4158.3.3 Wir sind jederzeit Käufer von
Roggen- & Weizenstroh,
Flegel- und Maschinendrusch, lose oder gepreßt, zu marktfähigen Preisen, und erbitten Offerten für unsere Fabrik Rheindürkheim franco Station Osthofen (Hess. Ludwigsbahn) für baldige oder spätere Lieferung.
Vereinigte Strohstoff-Fabriken, Dresden.

Kassenschränke und Cassetten.
Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 1556
24 Erbprinzenstr. 24.

Tauberbischofsheim.
4175.4.4 Wegen Ueberzahl sind 20 Transportführlinge gesetzl. geeicht à M. 20.— pro Faß abzugeben.
B. Kahn jr.

Haushälterin gesucht.
Ein einzelner Herr in einem Landstädtchen sucht eine Haushälterin, welche gut kochen kann und alle Hausarbeit übernimmt. Bewerbungen mit Auskunft über Alter und seitherige Thätigkeit der Bewerberin, sowie mit Angabe der Lohnansprüche sind in Bälde einzureichen an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4282.2.2

Badischer Feldmesser
zur Ausmessung des Läuterbergs gesucht. Schriftliche Angebote an **Aug. Klönne,** Karlsruhe. 4303.2.2

35 Kippwagen für Ziegeleien, Fabriken 2c. geeignet,
1 Lokomobile 3 HP,
ca. 10000 Kilo Ia Schrott
abzugeben. 4304.2.2
Aug. Klöane,
Hochreservoirbau, **Karlsruhe.**

Coupé
zu verkaufen. Anfragen befördert das Kontor d. Blattes unter Nr. 4240.3.3

Apotheker.
4276.2.2 Wegen Erkrankung meines Receptars suche zu sofort einen Herrn.
Pforzheim.
Dr. Schumacher, Apotheker.

Volontär-Stelle
zu besetzen auf dem Büreau einer chemisch. Fabrik. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe des Bildungsganges an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4279.2.2

Für ein braves, williges Mädchen, Waise, aus guter Familie, mit gediegenen Schulkenntnissen, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, wird eine Stelle zu Kindern, zu einer Dame, oder vielleicht in ein Ladengeschäft gesucht; auf Anschluß an die Familie und anständige Behandlung sieht der Vormund mehr als auf die Bezahlung.
Gefl. Offerten bittet man zu richten an das **Kontor d. Bl.** unter Nr. 4285.3.2

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

Das deutsche Volk muß wahrlich größer sein,
Ein Bismarck hat so herrlich nicht gesiegt
Für Streberpack und übermüth'ge Knaben.
Kein Volk hat wie das deutsche je gelitten,
Kein Volk hat wie das deutsche je gestritten,
Keins sank so tief und keines stieg so hoch —
Und wir, wir sollten wie die Andern werden,
Die sich die Könige dünken dieser Erden,
Und heimischer Beschränktheit Sklaven doch?
Nein, wir sind frei! Es bleibe unser Ruhm:
Der Deutsche wurzelt tief im Menschenthum!
Erst Mensch, dann Deutscher! Doch als Mensch auch ganz,
Nicht heute Brite, morgen schon Franzose,
Dann Russe — und so fort im bunten Tanz!
Nein, sei ein ganzer Mensch, Deutscher! Du kannst's!
Der Himmel selbst bestimmt Dich solchem Loose.
War Goethe nicht ein Deutscher? Schwebte er
Im Unbestimmten jemals, heimathlos?
O nein, er stand gar fest auf seinem Grunde,
Doch wollt' er Mensch sein und so ward er groß.
Ein ganzer Mensch ist niemals Knecht, ist Herr —
Brauch Deine Kraft auf diesem Erdenrunde,
O Deutscher, wachse immer mächtiger!
Die niedre Habgier überlaß' dem Briten,
Den eiteln Ruhm dem Franken immerdar!
Doch zeige stets, daß nicht umsonst gestritten
Die Besten deines Volks so manches Jahr!
Dein Recht verlange stets, doch sei gerecht!
Auch anderswo entstehen die Gedanken,
Kein Volk hat sie jetzt noch allein, sie ranken
Empor aus jeder Wurzel Tiefgeflecht
Und schmücken lustig jegliches Geschlecht —
Ja, Brüder sind wir Alle, doch es spricht
Nicht jeder Bruder in der Menschheit Namen —
Thu' Du es stets, sei Wahrheit, Leben, Licht
Der ganzen Welt, Du edler Deutscher! Amen!

Vermischtes.

(Eine neue Strafe.) Die Newyorker Handelszeitung schreibt: Einen Richterspruch, der selbst Ben Akiba's: „Alles schon dagewesen" Lügen strafen kann, hat der Major Nichols in der gewerbfleißigen Stadt Wilkesbarre in Pennsylvania gefällt, indem er zwei ihm als unverbesserliche Trunkenbolde vorgeführte Sünder, Namens John Underwood und Louis Gillerish, nicht etwa, wie landesüblich, zu 30 Tagen Korrektionshaft, sondern zu einstündigem Kirchenbesuch verdonnerte, und sie durch zwei seiner Schergen — es war am Sonntag 4. Sept. früh 9 Uhr — sofort nach dem nächsten Presbyterianer-Tempel abführen ließ, wo gerade ein frommer Enthaltsamkeitsapostel eine seiner wässerigfeurigen Ansprachen an die bekehrungsbedürftigen Wilkesbarrer Männlein und Weiblein hielt. Die beiden Polizisten mußten dafür Sorge tragen, daß die Verdonnerten auch gut aufpaßten und nicht etwa die Kirche schwänzten. Von dieser Prozedur waren letztere so verdutzt, daß sie nach beendeter Predigt „sich reformirten" und das Temperenz-Gelübde ablegten. Wie lange sie es halten werden, steht freilich auf einem anderen Blatt."

(Ein alter Veteran!) Wie die Nig. Ztg. mittheilt, ist umlängst ein verabschiedeter Feuerwerker der Leibgarde-Artillerie-Brigade Namens Nikolai Kotschetkow im 107. Lebensjahre gestorben. Derselbe war schon im Jahre 1811 in den Dienst getreten, aus dem er nach 40 Jahren, 1851 schied; der Krimkrieg lockte den alten Veteranen jedoch wieder unter die Waffen, er betheiligte sich bei der Belagerung Sebastopols, blieb dann weiter beim Militär und nahm auf seine eigenen Bitten an den Kämpfen in Mittelasien theil, war bei der Einnahme von Smarkand im Jahre 1870 zugegen und durchzog 1874 unter Kauffmann die Sandwüste. 1876 ging er als Freiwilliger nach Serbien, trat dann bei der Kriegserklärung Rußlands an die Türkei in die Reihen der russischen Armee zurück und gehörte zu den heldenmüthigen Schipka-Kämpfern. 1878 nahm er den Abschied und verlebte die letzten Jahren im Genuß einer guten, wohlverdienten Pension; 23 Kreuze und Medaillen zierten die Brust des alten Kriegers, der bis auf die letzte Zeit seine Rüstigkeit bewahrt hatte. Ein Herzschlag machte in diesem Jahre seinem Leben ein Ende.

(Statistisches über Chicago.) Man schreibt den M. N. N. aus London: Heute, wo der Tag der Eröffnung der Chicagoer Weltausstellung immer näher rückt, ist einiges statistisches Material, das der britische Konsul in Chicago in seinem Jahresbericht veröffentlicht, vielleicht auch für deutsche Leser nicht ohne Interesse. 1830 bestand die Bevölkerung Chicagos aus nur 70 Personen, 1832 aus 200, 1833 aus 350, 1837 wurde Chicago Stadtrecht verliehen, es umfaßte aber damals nur einen ganz kleinen Theil seiner jetzigen Fläche und ein Zensus wies 4170 Bewohner auf. Nun beginnt ein erstaunliches Wachsthum: im Jahre 1850 betrug die Bevölkerung 29,963, 1860 112,172, 1870 298,977, 1880 503,185, 1890 1,208,669, also ein Anwachsen von 705,484 in zehn Jahren! 1890 waren es 127,871 Wohnhäuser und 220,320 Familien, so daß auf ein Haus 1,72 Familien kommen. Letztes Jahr wurden 11,805 neue Gebäude errichtet mit einer Gesammtfront von 53½ (englisch.) Meilen und einem Kostenbetrag von 11,134,600 Doll. Die Flußfront der Stadt beträgt 41 Meilen, die Seefront 21. Die Straßenlänge beträgt 2332 und die Boulevards eingerechnet 3164 Meilen. 775 Meilen sind gepflastert, 481 mit Holz, 231 mit Stein. Das Park- und Boulevardsystem bedeckt 2597 Acre. Das Unterrichtswesen hat mit dem allgemeinen Fortschritt Schritt gehalten. Es bestehen 218 Schulen mit 125,000 Schülern, die Anstalten kosten 1,130,000 Doll., wovon 86 pCt. durch Steuern aufgebracht werden, während der Rest durch Ertrag des Schuleigenthums gedeckt wird. Der gesammte Handel des Jahres 1891 wird auf 300,825,000 Dollars gegen 284,500,000 des Vorjahres geschätzt. 1850 betrug er in runder Zahl nur 4,000,000 Doll.; 1860: 20 Millionen Doll.; 1870: 77; 1880: 186; 1885: 198; 1890: 284 und 1891: 300 Millionen Doll.

Denksprüche.

Wer Freundschaft und Liebe nie suchte, ist tausendmal ärmer, als wer beide verlor.

* * *

Lasset Wein und Liebe leben,
Beiden huldiget das Herz.
Süße Küsse, süße Reben
Scheuchen Mißmuth, lindern Schmerz.

* * *

Ich möchte lieber Unrecht leiden, als Unrecht thun. Publil. Syrus.

* * *

Wer den Weg der Langmuth und Geduld gefunden, der hat den Weg des Lebens gefunden. Ephräm Syrus.

* * *

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke
Will ich, ein Pilger, froh bereit
Betreten nur als eine Brücke
Zu dir Herr, über'n Strom der Zeit.
J. v. Eichendorff.

[†] Bilderräthsel.

Nachdruck verboten.

[†] Silbenräthsel.

Aus folgenden Silben:
a, bach, beck, di, dram, e, ge, hi, i, kne, lem, lo, me, me, ment, o, o, ot, sa, se, ta, ther, thu, traf, trar, zi,
sollen 9 Wörter gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Sprichwort bezeichnen. Die einzelnen Wörter bedeuten:

1. einen preußischen Kriegshelden,
2. einen amerikanischen Fluß,
3. musikalische Kunstform,
4. eine bekannte biblische Figur,
5. ein militärischer Ausdruck,
6. Musikinstrument,
7. eine Nymphe,
8. einen bedauernswerthen Menschen,
9. ein deutsches Städtchen, einst als Festung, jetzt durch seinen Wein bekannt.

Auflösung des Bilderräthsels in Nr. 41.

Rosenzweige.

Aufgelöst durch: F. Rs. in Nßlch., Mna. Echstttr. in Eppngn., Alfred d. Ebigschdte. in Lahr.

Auflösung der räthselhaften Inschrift in Nr. 41.

Geldannahme.

Aufgelöst durch: F. Rs. in Nßlch., Alfred d. Ebigschdte. in Lahr.

Verantwortliche Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

Badisches
Unterhaltungs-Blatt.
Beilage zur Badischen Landeszeitung.

Nr. 42. Karlsruhe, Sonntag, den 16. Oktober. 1892.

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.) (1)

I.

Es war auf einer kleinen Eisenbahnstation; der Schnellzug hielt nur fünf Minuten, in welchen die neu hinzukommenden Reisenden sich beeilten, einen möglichst guten Platz zu gewinnen.

Am schwersten schien es drei Damen zu werden, die gewünschten Plätze zu erhalten, da alle Damencoupés voll besetzt waren. Der Schaffner zuckte bedauernd die Schultern und stellte es ihnen anheim, eine Abtheilung für Nichtraucher zu benutzen, in welcher sich noch reichlich Platz bot.

Die Zeit drängte. Mühsam nur, auf Mutter und Schwester gestützt, bewegte sich ein schlankes Mädchen vorwärts.

„Guten Tag, Frau Baronin," rief ein älterer Herr den Damen entgegen, „bitte, hier ist noch vollauf Platz; darf ich Ihnen helfen? Arme Rosa, noch immer nicht besser?"

„O, Herr von Werden, ich danke Ihnen, Sie sind zu gütig —", erwiederte Baronin von Felden, als Werden schnell das Coupé verließ, um den Damen behilflich zu sein, welche er so herzlich begrüßte.

In demselben Coupé saß nur noch ein Herr, und die Damen, namentlich die Kranke, konnten es sich bequem machen.

„Ist der Fuß noch immer nicht besser?" forschte Herr von Werden. Traurig schüttelte das junge Mädchen den feinen Kopf mit dem schönen braunen Haar; ihre Augenlider senkten sich, und um den kleinen rosigen Mund zuckte es, als sie erwiderte: „Er wird es wohl nie mehr."

„Doch, doch, Rosa," beschwichtigte die Mutter und schlang den Arm um ihr leidendes Kind.

Währenddessen hatte die andere junge Dame, die Schwester der Kranken, das Handgepäck untergebracht, und der stille Reisende in der gegenüberliegenden Ecke des Coupés hatte reichlich Gelegenheit, die herrliche Gestalt derselben zu bewundern, die in dem eng anliegenden, grauen Reisekleid zur vollsten Geltung kam. Jede Bewegung verrieth die edlen, stolzen Formen, die üppige Jugendfülle und ruhige, vornehme Grazie. Er konnte den Blick nicht losreißen von dem schönen Antlitz, von der üppigen, röthlich glänzenden Lockenfülle, dem schlanken, schneeweißen Hals, den so stolz und ruhig blickenden Augen, die eine Sekunde nur den Fremden gestreift mit ihrem kalten Strahl.

Er wandte sich gewaltsam ab von dem schönen, stolzen Weibe, das nur mit einem leichten Neigen des Kopfes und einem halben Lächeln den Freund ihrer Familie begrüßte. Er wollte nicht zudringlich sein und vertiefte sich anscheinend in seine Lektüre, die neben ihm lag, und zu der er unwillkürlich griff, als der stolze Blick ihn traf.

Mit Spannung lauschte der Fremde auf die Unterhaltung, welche hauptsächlich von der älteren Dame und ihrem Bekannten in leisem Tone geführt wurde, und nur seinem scharfen Gehör verdankte er es, daß ihm kein Wort entging.

„Ja, bester Herr von Werden, wir sind nun wieder Nachbarn, hoffentlich gute, wie früher, nicht wahr?" kam es beinahe bittend von den Lippen der Baronin.

„Treue Freunde! Können Sie zweifeln an mir und meiner Frau? Ich denke, wir kennen uns gut genug, und wahrhaftig, ich zürne Ihnen, daß Sie bei mir vorüberfahren wollen und meine Gastfreundschaft verschmähen, so lange bis das alte Nest wohnlich gemacht ist."

„Werden, ich danke Ihnen," sprach die Baronin und reichte eine schmale, blasse Hand ihrem Gegenüber, die dieser an seine Lippen führte. „Ein Freund in der Noth, das thut wohl; der Gedanke allein genügt, Schwierigkeiten zu bekämpfen. Wir werden uns einzurichten lernen; nur Rosa, meine arme Rosa macht mir Sorgen."

„Nicht doch, Mütterchen," meinte die Kranke und lehnte ihr Köpfchen an die Schulter der Mutter. „Wir werden uns auch daran gewöhnen müssen, daß ich nun einmal flügellahm bin. Ich will es ja zufrieden sein, aber Du, Liebste, darfst mich nicht immer bedauern."

„Mein kleiner lahmer Vogel", schmeichelte die Baronin leise.

„Gibt der Arzt denn jede Hoffnung auf?" fragte Herr von Werden.

„Nicht jede," erwiderte die Mutter der Kranken, „aber vor Allem gilt es, den Körper zu kräftigen. Vielleicht, daß dann durch eine Operation das Uebel gehoben wird. Reine, frische Landluft und gute Pflege, das fehlt meiner Rosa jetzt, und das soll sie haben. Leider ängstigt mich nur, daß nicht ein Arzt in der Nähe wohnt."

„Ja, ja, das ist eine rechte Noth in Felden und seiner Umgebung. Es hält sich kein Arzt dort, die Leute sind zu arm, um zahlen zu können; so kommt es, daß immer nach ein bis zwei Jahren die Aerzte das Dorf verlassen, um sich lohnendere Praxis zu suchen."

„Früher war es anders, als die Schönburgs ihr Schloß noch bewohnten. Wo steckt denn der Majoratsherr, der sich gar nicht um sein Stammschloß kümmert?"

„Das ist uns Allen ein Räthsel, theuerste Baronin; er soll ein sonderbarer Mensch geworden sein, eine Art Menschenfeind, der ruhelos die Welt durchschweift," erwiderte Werden.

„Er ist nicht mehr ganz jung; ich glaube, es wäre Zeit für ihn, daran zu denken, sich eine Gemahlin zu suchen, sonst fällt das Majorat an seinen Neffen, den tollen Schönburg, der bald genug unter Kuratel gestellt werden müßte."

„Mein Gott, Mama, Schönburg ist noch jung genug, um sich ändern zu können," ließ sich plötzlich die schöne, stolze Tochter der Baronin vernehmen.

„Ich kenne Deine Vorliebe für ihn, Gertrud," lächelte die Baronin.

„Bitte, Mama, es ist durchaus nicht dies; aber ich finde es nicht so schrecklich, wenn ein junger Offizier sein Leben genießt. Er ist ein schöner Mann, ein liebenswürdiger Kavalier, er wird verhätschelt im Salon, von seinen Kameraden, er liebt es, der Held des Tages zu sein, und hat ein Recht dazu, ich verstehe ihn

ganz gut." Die offene, freimüthige Vertheidigung zog der jungen Dame einen mißbilligenden Blick ihrer Mutter zu, welche nicht ohne Bedeutung zu dem Fremden hinüber blickte, der jedoch keinen Blick von seinem Buche hob.

„Wirklich, Fräulein Gertrud, Ihr Interesse scheint groß zu sein," neckte gutmüthig Werden.

„O, Sie kennen meine Schwester nicht," lachte Rosa leise dazwischen, „sie wird stets Jedermann vertheidigen, von dem sie Uebles sprechen hört, darin ist sie groß; ich nenne sie stets den Anwalt der Verläumdeten. Aber hier, wo es sich um Schönburg handelt, würde ich Mama recht geben."

„Aber Kinder, ich bitte Euch, kein Wortgefecht"! mahnte die Baronin mit einem ernsten Blick auf Gertrud, als diese etwas erwidern wollte.

Es lag ein klein wenig Ironie in der Art, in welcher Rosa Felden das Lob ihrer Schwester aussprach. Der Fremde hörte es wohl heraus und dachte bei sich, welche von den beiden Schwestern die bessere sein könne. Forschend flog sein Blick über das bleiche, anmuthige Gesicht der Kranken, haftete auf dem süßen Mund, als er sich zum Sprechen bewegte und leise Grübchen um ihn zuckten, erhaschte einen der zärtlichen Blicke der großen, strahlenden Augen, die blau wie ein See, in dem der Himmel sich spiegelt, zu ihm herüberleuchteten. Sie war noch sehr jung, wohl siebzehn Jahre alt, aber in dem Blicke ihrer Augen lag eine Tiefe, wie er sie nur bei gereiften, denkenden Frauen gefunden hatte.

„Schade," dachte er, und sein mitleidsvoller Blick prüfte die zarte, gebrechliche Gestalt, die in der Ecke kauerte wie ein flügellahmer, kleiner Vogel oder wie eine geknickte Blume, und unwillkürlich dachte er weiter: „Arme Rose!"

„Also wirklich — Sie wollen weiter fahren, uns nicht die Freude gönnen, unter unserem Dache einige Wochen zu verbringen, bis Alles da drüben in Ordnung ist?" fragte nochmals Werden, und auf seinem gutmüthigem Gesicht war deutlich genug das Bedauern zu bemerken, welches er empfand.

„Danke, danke, bester Werden, wir kommen bald, wohl schon am Sonntag, um dann einen ganzen Tag bei Ihnen zu vollbringen. Tausend herzliche Grüße an Ihre liebe Gattin —"

Der Zug hielt, Herr von Werden stieg aus nach herzlichem Händedrücken und den besten Wünschen für die drei Damen.

Schweigend begann nach einiger Zeit Gertrud das Handgepäck zu ordnen und zum Aussteigen sich zu rüsten.

Ein schwerer Athemzug, der wie ein Seufzer klang, hob dabei die Brust des schönen Mädchens; sie ging nicht gern in das alte Nest zurück, das sie als Kind zuletzt gesehen, und das jetzt in der Erinnerung keinen Reiz für sie hatte. Sie, die Stolze, Vielbewunderte, wollte Anderes, wollte in der Welt leben unter Menschen, die ihr huldigten, und empfand es als ein Unglück, in das armselige, stille Dörfchen zurückzukehren, in dem ein kleines, verwahrlostes Gut ihr beständiges Heim sein sollte.

Und doch war in der Hauptstadt ihres Bleibens nicht länger; das wußte sie gut genug. Der letzte Rest eines großen Vermögens war durch den Zusammenbruch eines Hauses, das seit einem Menschenalter die Geldgeschäfte der Feldens besorgt hatte, verloren gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Bismarck.

Aus einer größeren Dichtung von **Adolf Bartels.**

II.

Im Anfang war die Kraft, und sie wird Alles
Bis an das Ende aller Tage sein,
Die stolze Bildnerin des Erdenballes,
Der Völker Schicksal, Macht und Glück allein.
Nicht jene mein' ich, die das stille Treiben
Des Jahr's, des Tag's gibt, ewig gleichen Fluß.
Die Kräfte, die am Stoffe sich zerreiben
Mit einem kleinen sichern Ueberschuß,
Nein, sie, die sich im Blitze sucht den Pfad,
Die mächtig braust einher im Sturmesweben,
Die zum Ereigniß wird im Völkerleben
Und aus dem Einzeldasein springt als That.
Mit Eurem glatten Fortschritt geht mir nur,
Wo lauter Nullen endlich Größen geben,
Sandkörner himmelhohe Bergesreihn,
Wo Seife gleichbedeutend mit Kultur,
Wo der Präzeptor mehr gilt als der Dichter
Und Limonade endlich mehr als Wein!
O, eine solche Welt ist gut für Kranke,
Für Tugendfexe und dergleichen Wichter,
Doch nicht für Männer, Menschen — nein, ich danke!
Göttliche Kraft, die Du in Flammen lohst
Und dem Gemeinen die Vernichtung drohst,
Göttliche Kraft, die Du das Große denkst
Und es der Welt im Thatensturme schenkst,
Göttliche Kraft, die Du dich niemals irrst
Und nimmer alt und schwach und müde wirst,
Nein, immer jugendlich die ganze Welt
Als Beute siehst, die in den Schoß Dir fällt,
Dich preis' ich. Freilich wirst Du selten nur
In menschlicher Gestalt für uns geboren,
Doch niemals auch gehst Du uns ganz verloren,
Du letzte heil'ge Rettung der Natur,
O Genius, und ihre schönste Blüthe.
Demüthig beug' ich mich, und ob ich schon
An Dir die Erdenschlacke wohl erkenne,
Von der ja nichts, was Mensch heißt, jemals frei:
Wie sehr denn auch der Zeitungspöbel wüthe,
Ich setze das Genie auf seinen Thron,
Und fragt man, wie es jetzt bei uns sich nenne,
So sag' ich, daß seine Name **Bismarck** sei.

III.

Bismarck und **Luther** — ja, sie sind verwandt,
Urkräftig beide deutschem Grund entsprossen,
Eichen, im Sturm geworden, knorrig, fest.
Das deutsche Volk hat's längst schon klar erkannt,
Die Zukunft nennt sie ewig als Genossen,
So lang' ihr Bild sich unterscheiden läßt.
Der Bergmannssohn stieg in den tiefsten Schacht
Und fand das Gold, des deutschen Volks Gewissen,
Und hat, vertrauend auf des Glaubens Macht,
Deutschland aus röm'schen Bann emporgerissen.
Der deutsche Geist ward frei, indeß das Reich,
Das heilige, versank in tiefe Nacht,
Und schwebte immer höher, phönixgleich,
Der Sonne zu, trotz Acht und Aberacht.
Doch eine Heimath wollt' er endlich haben,
So oft die ganze Welt ihm auch zu klein;
Da stellte sich der edle Junker ein
Und zog bedächtig seinen Wall und Graben,
Dann nahm er seinen mächt'gen Pflug zur Hand
Und ackerte — tief schnitt das scharfe Eisen.
So ward der Boden fertig für die Saat.
Jetzt ist's an uns, das deutsche Vaterland
Als alles Edlen Pflanzung zu erweisen —
Ach, manchmal scheint mir, daß die fetten Schollen
Ein geiles Unkraut überwuchert hat,
Daß wir wohl ernten, doch nicht säen wollen.

XX.

Von diesen Tagen wird man lange reden,
Wird ihrer stolz und froh Erwähnung thun,
Wenn längst verschollen sind die bittren Fehden,
Und all die Kämpfer still im Grabe ruhn.
Von Süden kam der Fürst einhergezogen,
Von einem Hochzeitsfest, wie im Triumph,
Und hunderttausend deutsche Herzen flogen
Ihm zu — die Zeit schien nicht mehr stumpf und dumpf.
Wie einst in seinen stolzen Siegestagen
Ward wieder er vom ganzen Volk getragen —
Da schwand sein Groll, der jüngst so wild getobt,
Und hehr umbraust vom Klang der deutschen Lieder
Fand er die alten, goldnen Worte wieder,
Die alte Weisheit, tausendmal erprobt.
An Jahren volle siebenundsiebzig alt,
Doch jungen Aug's und mächtig von Gestalt
Wie sonst, ist den Getreuen er erschienen.
Und er hieß bald der allergrößte Tropf,
Der da geschwätzt, der Fürst sei wirr im Kopf —

Wie wußt er ihm bei Jena gut zu dienen!
„Haltet am Reich!" das klang vor Allem laut,
Tiefernste Mahnung lag in jedem Tone.
„An Eurer innern Macht und Stärke baut —
Das Parlament heißt's jetzt, und nicht die Krone!" —
So ward die Bahn vollendet, daß der Mann,
Der einst als Kämpe für den Thron begann,
An seines langen, reichen Lebens Schluß
Mit Herz und Hand zum Volke stehen muß —
Und es ist groß, daß er es will und kann.
Meßt mir ihn nicht nach Euch! Wo steht geschrieben,
Daß große Männer stets dieselben blieben?
Ihr Wesen bleibt, ihr Geist wird wenig neu.
Sie auf ein Wort, auf ein Prinzip verpflichten,
Das heißt die Kraft in ihrem Kern vernichten,
Nicht Euch, sich selber bleibt der Große treu!
Genug! Du deutsches Volk, mit Lorbeer'n kröne
Nur immer frisch den größten deiner Söhne
Zu dieser Zeit und biet' ihm jeden Lohn!
Du aber, Bismarck, kannst in Frieden sterben:
Sie selber haut dein Werk nicht mehr zu Scherben,
Die soziale Revolution.

XXII.

Zwei Arten gibt's des Genius' — die eine
Schließt herrlich ab, die andere bildet vor;
Hier Hannibal, der Zama zwar verlor,
Doch seiner Heimath Größe trägt alleine,
Dort Cäsar, der so mächtig ragt empor,
Daß sich kein Kaiser konnt' ihm nacherheben.
Doch ist, wer abschließt, drum nicht minder groß,
Genug hat er der Menschheit auch zu geben,
Sein Leben ist ein volles, ganzes Leben —
Die Wurzel birgt sich im Vergang'nen bloß,
Und wenn der Mensch gestorben, stirbt sie ab,
Mag auch sein Werk Jahrhunderte bestehen.
So wird man Bismarcks Gründung dauern sehen,
Das alte Preußen aber sinkt ins Grab.
Er ist der letzte Preuße und der größte,
Das Edelste, was je der Mark entsproß,
Womit sie ihre Schuld an Deutschland löste,
Des großen Friedrichs würdiger Genoß,
Der doch kein echter Märker. Alles, was
An Preußen groß, Ihr könnt's in Bismarck finden,
Klarheit, Bestimmtheit, Schlichtheit, dann die Kraft,
Die da mit knappen Mitteln Großes schafft,
Geduld, die Alles weiß zu überwinden,
Die Arbeitsfreudigkeit, die Nichts erschlafft.
Mit jener Kargheit, welche die Natur
Des Landes zeigt, verbindet oft sich enge,
Beschränktheit, die den Preußenjunker dann
Mit freiem deutschen Geist bringt ins Gedränge:
Er folgt am liebsten einer sichern Spur
Und will nur das vollbringen, was er kann.
So Bismarck auch, doch wuchs er immerdar,
Zwar kaum als freier Geist nach allen Seiten,
Doch größer stets in dem, was er schon war,
Wie mächt'ge Bäume Kron' und Wurzel breiten.
Vom Boden freilich dürft Ihr nie ihn trennen,
Auf dem er langsam wuchs und herrlich ward,
Doch mögt Ihr jetzt mit Stolz ihn Deutscher nennen,
Zwar nicht von Goethes, doch von Luthers Art;
Echt niederdeutsch in preußisch-starkem Bann,
Zum Deutschthum wachsend, so erscheint der Mann. —
Der erste Staatsmann seines Volks, gewiß,
Das ist und bleibt er, und ein solcher darf
Nicht schwankend stehn, nicht kühn in Lüften schweben;
Tief muß er wurzeln, nicht im Felsenriß,
Sein Wort muß wie ein Schwert sein, spitz und scharf.
Die Hand nicht zucken und das Herz nicht beben.
Und hat er viele Hunderte verletzt,
Doch, deutsches Volk, gereicht' es dir zur Schande,
Würd' er von feiger Meute nun gehetzt,
Seitdem er nicht der Erste mehr im Lande.
In Frieden soll er ewig bei uns wohnen,
Rein soll sein Bild in unsrer Seele thronen,
Was er auch sagt und was er unternimmt.
Er ist kein wilder Ajax, der ergrimmt
Sein Werk und seinen Ruhm zerstört — o nein!
Er will nur unser treuer Eckart sein.
Sagt Ihr nur, daß er Andres noch bezweckt!
Ihr meßt nach Euch und Ihr seid winzig klein —
Respekt vor'm Großen, süßer Plebs, Respekt!
Auf seinen Grabstein aber soll man schreiben
Das schlichte Wort: Das Reich muß uns doch bleiben!

XXIII.

Man schilt ihn thöricht wohl einen Barbaren
Und heißt ihn egoistisch, kalt und roh.
Ein Grieche ist er freilich nicht, allein
Er hat der Dichtkunst Macht an sich erfahren
Und ist der Bildkraft der Germanen froh.
Liebt er nicht den Apoll von Belvedere,
So nennt er Shakespeare doch und Goethe sein,
Shakespeare zumal — in dessen Heldensphäre,
Da paßt am End' er selber gut hinein.
Die reine Schönheit blieb vielleicht ihm fern —
Wer so wie er bestimmt, vor allen Dingen
Mit der gemeinen Wirklichkeit zu ringen,
Dem fällt es schwer, zur Form hindurchzudringen,
Doch sah auch er die Schönheit wohl als Stern.
Sein Reich jedoch liegt anderswo. — Gemüth
Ist zwar ein Wort, das man mißbraucht wie keines,
Doch hat's ein Deutscher, so hat Bismarck eines,
Nie hat es schöner irgendwo geblüht.
Er, der so hart sein kann, wird zart und weich,
Wenn er der Mutter denkt, all' seiner Lieben;
Wer eintrat je in seiner Neigung Reich,
Dem ist er unverbrüchlich treu geblieben.
Lest nur von ihm! In manchem Worte zittert
Es von verhalt'ner Rührung und von Schmerz;
Ja, selbst in dem, was rauh klingt und verbittert,
Schlägt deutlich noch das off'ne, warme Herz.
Und er kann scherzen, er kann heiter lachen,
Ganz wie ein Kind; ein köstlicher Humor
Taucht oft im ernsten Augenblick empor —
Wie er die Heimath liebt! Speist doch sogar
Er „mit Gemüth" von ihren guten Sachen —
Ja, lacht Ihr nur! Auch das ist deutsch und wahr!
Doch tiefer, tiefer! Seht bei Doncheri
Ihn mit Napoleon! Läßt er Rücksicht missen?
Ja, er kann hart und rauh sein, aber nie
Falsch und brutal — denn er hat ein Gewissen!
Wahrheit und Treue sind nicht leere Worte
Für ihn, auf ihnen steht er felsenfest.
Wodurch er groß ward? Durch die Wahrheit nur!
Ihr öffnete er tausendmal die Pforte,
Statt diplomat'scher Kunst hat er Natur,
Und wohl Dem, der auf die sich stets verläßt —
Sich drauf verlassen kann an jedem Orte!
Natur ist auch sein Zorn; der übermannt
Ihn, wie der Sturm kommt über Meer und Land,
Doch immer wieder strahlt der Friedensbogen.
Er ist ein ganzer Mann in Lieb' und Haß,
Kein Ideal, wie's kränklich Ihr und blaß
Vom warmen Leben oft habt abgezogen.
Als Wurzel aber seines Seins erschien
Mir stets sein echtes, tiefes Gottvertrauen —
Er fragt und forscht nicht viel, er glaubt: genug!
Und nie verließ sein schlichter Glaube ihn,
Er war's, der ihn in schweren Tagen trug,
Ihn stets in das gelobte Land ließ schauen.
Nicht dünkt er eigens sich von Gott gesendet,
Doch hat er stets sein Werk „mit Gott" vollendet;
Auf den hin wagt er seinen kühnen Flug,
Statt feig zu fliehn und seinen Kohl zu bauen.
„Gott und die Pflicht"! Mich dünkt, daß damit wohl
Sein Credo anfängt und sein Credo endet. —
Im Uebrigen, wer kann sein Bild umreißen?
Den Großen übersieht der Größ're nur —
So nennt, was hier ich gab, denn ein Idol!
Das aber weiß ich: Groß wird man ihn heißen,
So lang' auf Erden noch des Großen Spur.

XXIV.

Noch immer schallt die alte dumpfe Klage,
Daß unser Volk nicht wage deutsch zu sein,
Daß es noch immer fremde Fesseln trage,
Nach falschem, bunten Schein im Ausland jage
Und fremden Geist zum Hause lass' herein.
Und wieder hört man Andre finster grollen,
Daß wir der Väter Erbschaft lassen wollen,
Und den Ideenschatz im alten Schrein
Für neue Prachtlivreen tauschen ein;
Daß unsre jüngsten „echten Nationalen"
Das Deutschthum nur gebrauchen, um zu prahlen,
Und nicht wie einst in guter Münze zahlen,
Daß wir beschränkt geworden schon und klein, —
Was ist die Wahrheit? Ach mir scheint, es haben
Recht alle Beide, echtes Deutschthum liegt
In fremdem wie im eignen Wust begraben.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK